

Witz und Schnitz vom Franke Fritz. E Sammlung vo humoristische Gedichtlich und Vorträch in unserer hohelohische Muederschbroach. Hrsrg.: Rolf Wankmüller. Gerabronn: Hohenloher Druck- u. Verlagshaus 1988. 80 S., 10 Ill.

Kleine Sketche für Bauernbühnen und Vorträge auf Büttenniveau sind in diesem kleinen Band zusammengestellt. Sie sind allesamt vom Hohenloher Mundart-Autor Fritz Frank – mithin durchweg hohelohisch. Die Schrift ist also ein Beitrag zur Mundartliteratur, allerdings einer, der deutlich macht, daß es dem lustigen, aber flüchtigen gesprochenen Wort nicht immer gut bekommt, wenn man es druckt. Der wegen seiner Hohenloher Sprüche zu Recht so geschätzte, »Volze Wilhelm« aus Crailsheim hat schon gewußt, warum er sich so hartnäckig dagegen sperrte, seine mundartlichen Geschichtlich und Gedichtlich drucken zu lassen. Freunde der ohnehin spärlichen Mundartliteratur werden trotzdem ihren Spaß an diesem kleinen Buch haben. *E. Pastor*

Alfred Kuppler: Hohenlohisch soll nicht sterben. Eine Sammlung hohelohischer Dialektwörter, Eigenheiten der Hohenloher Mundart, Redensarten. Gerabronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1988. 134 S., 15 Ill.

Mit einer Mundart wie dem Hohenlohischen wächst man auf; sprechen lernen kann man sie kaum. Aber man kann sie wohl verstehen. Dem dient dieses Buch, das unter den vielen lokalen Mundart-Varianten die um Schrozberg herum gesprochene beschreibt. Ein wenig Grammatik vorweg, geht das Buch ausführlich auf Redensarten ein, die – wo nötig – erklärt werden, es enthält alte Tanzliedtexte und Reime und bietet in der zweiten Hälfte schließlich eine hohelohische Wortsammlung mit der jeweiligen »Übersetzung« ins Schriftdeutsche. Es enthält sogar einige »Übersetzungsaufgaben« mit Lösungen, wobei manches den Leser überfordert (Zitat: »Übersetze: zehn Zähne, zehn Zehen, zehn Zäune.«) Dem Buch ging eine Serie des Autors in der monatlichen Zeitungsbeilage »Hohenloher Leben« voran, aus der heraus es dann entstanden ist. *E. Pastor*

Walter Hampele: Uugschminkde Groobschrich un Leichareida in hohelohisch-fränkischer Mundart. Gerabronn: Hohenloher Druck- u. Verlagshaus 1988. 36 S., Ill. von George Finley.

Wer des Hohenlohischen nicht mächtig ist, sei vorgewarnt; das Glossar am Ende des Büchleins wird kaum aus jeder Verlegenheit heraus helfen. Wer aber mit dem Dialekt zurecht kommt, hat an diesem heiteren Band seine helle Freude. Hier nimmt sich der Dichter in wohlgesetzten mundartlichen Reimen seine Zeitgenossen vor – vom Bedriicher bis zum Bolidiger, und vom Dogder bis zum Redaggeer. Reizvoll, daß Hampele das in Form von Nachrufen tut. George Finleys entlarvende Zeichnungen zeigen, daß ein gutes Buch noch besser werden kann, wenn es dem rechten Illustrator in die Hände gerät. *E. Pastor*

10. Volkskunde

Überlieferung, Frömmigkeit, Bildung als Leitthemen der Geschichtsforschung. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des 80. Geburtstages von Otto Meyer, Würzburg 25. Oktober 1986. Hrsrg.: Jürgen Petersohn. Wiesbaden: Reichert 1987. 160 S., Ill.

Der Titel des Sammelbandes umreißt Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit des Würzburger Emeritus Otto Meyer, Schwerpunkte, die auch das zu seinen Ehren abgehaltene Kolloquium prägten. Sieben Referenten steuerten Vorträge bei. Barbara Scholkmann untersucht das Mosaik, das 1972 in der Klosterkirche Schuttern in der Ortenau entdeckt wurde, und zieht die vom damaligen Ausgräber Karl List stammende Datierung des Mosaiks (angeblich 1016) in Zweifel. Renate Neumüllers-Klauser kann aufgrund der Inschrift des Mosaiks sogar eine neue Datierung liefern: Demnach ist dieses um 1120/30 entstanden, sicher nicht vor 1100.

Zum Kapitel »Frömmigkeit« kommen Beiträge von Jürgen Petersohn (König ohne Krone. Hintergründe der Darstellung Ottos IV. auf dem Kölner Dreikönigenschrein), von Peter Johaneck (»Politische Heilige« auf den britischen Inseln im 12. und 13. Jahrhundert), von Dieter Scheler (Die Xantener Viktorstracht. Wallfahrt, Politik und Kommerz am Niederrhein im 15. Jhd.) und von Arno Herzig (Der Lassalle-Kult als säkularisierter Kult eines politischen Heiligen). Ein Aufsatz von Klaus Arnold zum Kapitel »Bildung« (De bono pacis – Friedensvorstellungen in Mittelalter und Renaissance) beschließt den Band. *G. Fritz*

R Walter Hampele: Essen und Trinken auf einem Hohenloher Bauernhof. Erinnerungen aus der Zeit zwischen den Weltkriegen. (Zeugnisse aus Hohenlohes Vergangenheit; Bd. 2). Schwäbisch Hall: Mahl 1988. 84 S., 26 Ill.

Der Autor plaudert hier gewissermaßen aus der Küche seines hohenlohischen Elternhauses. Von Speis' und Trank im Bauernhaus ist hier also die Rede; aber wohlgermerkt: es ist kein Rezeptbuch, wengleich das eine oder andere so anschaulich geschildert wird, daß man es im Bedarfsfall auch selbst machen kann. Ungezwungen erzählt Walter Hampele, was bei welchen Anlässen bei ihm daheim auf den Tisch kam. Daß er dabei auch mit seiner subjektiven Meinung zu einigen Gerichten nicht hinter dem Berg hält, macht die Lektüre noch schmackhafter. Ein Buch für alle, die sich für unseren bäuerlichen Speisezettel jener Zeit zwischen den beiden Weltkriegen interessieren. *E. Pastor*

Johanna Woll; Margret Merzenich; Theo Götz: Alte Kinderspiele. Stuttgart: Ulmer 1988. 127 S., III.

Die Autoren dieses ansprechenden und anregenden Büchleins, Mitarbeiter des Arbeitskreises für Trachten und Brauchtum im Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen, haben bei Aktionstagen im Museum erlebt, wie fröhlich sich Kinder bei den scheinbar veralteten Spielen ihrer Großeltern ohne elektronisches und technizistisches Schnick-Schnack vergnügen. Das hat sie ermuntert, mündlich und schriftlich Überliefertes zu sammeln, zu ordnen und für jedermann verständlich darzubieten. Einleitend berichten sie Wissenswertes über »Kind und Spiel zur Zeit der Jahrhundertwende«. Dann folgen genaue Beschreibungen der Kinderspiele. Ein drittes Kapitel erläutert Spiele und Brauchtum, die die Festtage des ländlichen Jahreslaufs begleitet haben. Abschließend wird gezeigt, wie man selbst mit einfachen Mitteln aus Holz, Papier, Wolle, Blättern und Blumen sein Spielzeug basteln kann. Farbfotos und Zeichnungen runden ein Büchlein ab, das Kindern und Erwachsenen Freude macht. *E. Göpfert*

11. Biographien, Familiengeschichte

Edith Luther: Johann Friedrich Frauenholz (1758–1822). Kunsthändler und Verleger in Nürnberg. (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte; Bd. 41). Neustadt a. d. Aisch: Schmidt 1988. 327 S., 16 Ill.

Mit ihrer kunstgeschichtlichen Magisterarbeit über den Nürnberger Verleger und Kunsthändler Johann Friedrich Frauenholz schließt die Autorin eine wissenschaftliche Lücke in der Erforschung des Kulturlebens und -schaffens der fränkischen Reichsstadt in der Epoche ihres Untergangs.

Frauenholz entstammte einer Ansbacher Pfarrersfamilie und wurde im Betrieb eines Onkels zum Leinenhändler ausgebildet. Nach dem Erwerb des Nürnberger Bürgerrechts machte er seine Leidenschaft zum Beruf und eröffnete eine Kunsthandlung, die im Urteil seiner Zeitgenossen – insbesondere der Romantiker – einen sehr guten Ruf genoß. Wenn auch Verlag und Kunsthandel bis zum Tode Frauenholz' ein Verlustgeschäft blieben, prägte sich der Nachwelt der Name des Inhabers doch insbesondere im Zusammenhang mit dem An- und Verkauf des berühmten Kunstkabinetts der Nürnberger Patrizierfamilie Praun ein.